Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 42 (1955)

Heft: 16: Die ideale katholische Schule ; Jugendschriftenbeilage

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sternatlas und Planetentafel unentbehrlich. Mars und Saturn sind erst am frühen Morgen sichtbar.

Wer sich die Mühe nimmt, den Stern *Algol*, den Hauptstern im Perseus, an ein paar aufeinanderfolgenden Abenden zu beobachten und mit seinen Nachbarsternen zu vergleichen, dem werden die starken Helligkeitsschwankungen auffallen, denen dieser Stern unterworfen ist. In genau gleichbleibenden Zeitintervallen von 2 Tagen 21 Stunden erfährt jeweils seine Helligkeit eine während etwa 10 Stunden andauernde Schwächung, um dann wieder in ursprünglicher Intensität zu erstrahlen. Algol stellt einen besonderen Typ eines veränderlichen Sterns dar, einen sogenannten *Bedeckungsveränderlichen*. Es handelt sich um einen spektroskopischen Doppelstern, dessen Bahnebene fast von der »Kante« her gesehen wird, wie dies in den »Himmelserscheinungen im November« (»Schweizer Schule«, Seite 488) angedeutet wurde. Die beiden Sterne des Algolsystems sind von sehr unterschiedlicher Helligkeit. Wandert der helle Stern vor dem dunkleren vorbei, so zeigt sich nur eine unmerkliche Schwankung in der Lichtkurve; wird aber der helle vom dunklen verdeckt, so sinkt die Gesamthelligkeit auf ungefähr einen Drittel. Während 10 Stunden dauert diese »Verfinsterung« an, um sich nach 2 Tagen und 21 Stunden zu wiederholen. So groß ist also die Umlaufszeit der beiden Sterne um ihren gemeinsamen Schwerpunkt. Aus dem genauen Verlauf der Helligkeit und der spektroskopisch bestimmten Umlaufsgeschwindigkeit – sie beträgt gegen 500 km/Sekunde – können Größe und Abstand der beiden Komponenten berechnet werden. Ihre Durchmesser sind mehr als dreimal so groß wie der Durchmesser unserer Sonne, und ihr gegenseitiger Abstand mißt ungefähr 20 Millionen km.

Algol ist ein prächtiges Beispiel eines Sterns, der bei oberflächlicher Betrachtung erscheint wie tausend andere, aber bei genauer Untersuchung Wunder über Wunder aufweist, die dem Laien wie auch dem Wissenschafter die Allmacht des Schöpfers offenbaren. *Paul Vogel, Hitzkirch.*

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI und NIDWALDEN. Betr. Stellen ohne Gehaltsangaben sich an den Kantonalpräsidenten wenden. (Schriftl.)

LUZERN. Die *Sektion Altishofen des KLV* ist aus ihrem Dornröschenschlaf zu neuem Leben erwacht. An der an Allerseelen durchgeführten und sehr anregend verlaufenen Generalversammlung in Dagmersellen, an der vom Kantonalvorstand der Präsident und der Kassier anwesend waren, wurde ein neuer Vorstand bestellt mit Herrn Lehrer Josef Lütolf, Wauwil, an der Spitze. Der Redaktor der »Schweizer Schule«, Herr Prof. Dr. Niedermann, sprach in einem packenden Referat über: »Die katholische Lehrerbewegung in der Schweiz und im Ausland«. In sehr eindringlichen und aufrüttelnden Worten wies er auf das Werden und Ringen wie auf die großen Leistungen und Erfolge der katholischen Lehrervereinigungen hin. Voraussetzung war überall die Verankerung von Denken und Leben im Glauben, dann der initiative Einsatz der leitenden Kräfte auf allen Gebieten und nicht zuletzt ihr Sich-nicht-Zermürbenlassen in der Mühle des Angriffs und Alltags. Unerläßlich waren dabei religiöse, pädagogisch-methodische, gesellschaftliche und standespolitische Veranstaltungen und Bemühungen sowie eine eigene, aufgeschlossene führende Zeitschrift. Die Aufgabe der katholischen Lehrervereinigungen ist eine hohe und dient dem Höchsten, was es gibt. Es war eine herrliche Weihestunde, die der Herr Referent uns da geboten hat. Möge der Same auf gutes Erdreich gefallen sein! (Korr.)

LUZERN. Die *kantonale Sekundarlehrerkonferenz* fand am 5. November in Luzern statt. Der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Herrn Sekundarlehrer August Stocker, Gerliswil, verzeichnet drei Vorstandssitzungen und die Durchführung eines Buchhaltungskurses mit einer Beteiligung von 70 Lehrpersonen. Bei einer Umfrage durch einen Fragebogen kam der mehrheitliche Wunsch auf Stoffabbau in verschiedenen Fächern zum Ausdruck, sowie eine Reduktion der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden hauptsächlich für die Mädchen. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat von Herrn Dr. med. Ernst Braun, Leiter des schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich: »Betrachtungen zu einigen gesundheitlichen Gefährdungen in der Schule«. In seinen Ausführungen kam der Referent auf die verschiedenen Kinderkrankheiten und deren Ansteckungsgefahr zu sprechen, wobei die Kinderlähmung immer noch eine extreme Stellung einnimmt. Bei der Tuberkulose hat sich durch jahrelange und planmäßige Bemühungen die epidemiologische Situation weitgehend verändert. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt auch der psychischen Gesundheit des Lehrers zu, deren Nichtbeachtung schlimmste Auswirkungen auf die Schüler im Gefolge haben kann. Der prächtige Vortrag eines Haydn- und eines Mozart-Duettes gab der flott verlaufenen Tagung einen würdigen Abschluß. (Korr.)

GLARUS. Das glarnerische biologische Heimatmuseum. Schon seit mehreren Jahren besitzen die Freunde heimatlicher Geschichte im Freulerpalast in Näfels ein vorzüglich ausgebautes historisches Heimatmuseum, das oft von Schulen besucht wird. Heute können wir uns rühmen, auch ein biologisches Heimatmuseum unser Eigen zu nennen, das der Schule nicht weniger wertvolle Dienste leisten kann. Natürlich besaß unser Kanton, der u. a. den berühmten Os-

wald Heer als den Seinen bezeichnen darf, schon längst eine biologische Sammlung. Sie war seit Jahrzehnten im obersten Stockwerk der Post untergebracht, zusammen mit der geologischen Sammlung, an deren Aufbau Dr. h. c. J. Oberholzer maßgeblich beteiligt war. Es war dort ein beträchtliches Material beieinander. Aber die zahlreichen Tierpräparate standen eng ineinander gepfercht in kleinen Vitrinen, und die Sammlung umfaßte neben den einheimischen auch, z. T. alte und verstaubte, Präparate fremdländischer Tiere. Schon seit Jahren war es das Bestreben naturwissenschaftlich interessierter Kreise, ein biologisches Museum zu schaffen, das sich zwar auf die einheimischen Tiere beschränken, diese aber möglichst vollständig zur Darstellung bringen sollte. Schneller, als man noch vor wenigen Jahren zu hoffen wagte, ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen.

1952 konnte das Kunsthaus beim Bahnhof eröffnet werden. In ihm war ein Teil der Räume für ein biologisches Museum reserviert worden. Von ihm vernahm man in der Zwischenzeit nur wenig. Das heißt nicht, daß nicht daran gearbeitet wurde. Unser Kollege Jakob Jenny, Rektor der Höhern Stadtschule und der zukünftigen Kantonsschule, war unermüdlich am Werk, und wenn das am 2. April eröffnete Museum heute jeden Besucher aufs höchste erfreut, so ist das in erster Linie sein Verdienst.

Die modernen zoologischen Museen sind heute nicht mehr einfach nur Anhäufungen von Tierpräparaten, die für den Fachmann sicher interessant sein mögen, den Laien aber durch die große Zahl der Objekte fast erdrücken. Man sucht, wenn immer möglich, das Tier in seiner natürlichen Umgebung darzustellen, wie das z. B. in nicht zu übertreffender Weise im Berner Museum geschehen ist. Zu einer Darstellung nur in Dioramen fehlte in Glarus leider der Platz und auch das Geld. (Es sind zwar in Nebenräumen einige solche vorgesehen, aber sie harren noch der Verwirklichung.) Es mußte deshalb ein Mittelweg gesucht werden. Trotzdem präsentieren sich die Objekte dank der gelockerten Aufstellung und dank der ausgezeichneten Beleuchtung ganz vorzüglich, und nicht ohne Stolz nahmen wir das Lob einer amerikanischen Museumskommission entgegen, die anläßlich eines Besuches schweizerischer Museen eigens nach Glarus kam.

Ein Rundgang durch den Museumsraum zeigt zuerst einige typische Versteinerungen aus den Glarner Alpen, darunter Fische und Schildkröten, sowie den Glarner Urvogel aus dem Schiefer des Sernftals. Die Schnecken sind mit den Gehäusen von 63 Arten (es soll bei uns mehrere hundert Arten, worunter sehr viele kleine und unscheinbare, geben) vertreten. Von den Fischen finden sich 24 Spezies, und es fehlt nur noch die künstlich eingesetzte kanadische Seeforelle. Vollständig ist die Zahl der Lurche mit 33 und diejenige der Reptilien mit 12, fast vollständig die Zahl der Nager und Insektenfresser. Fledermäuse hoffen wir noch einige zu finden. Die Großäuger sind in einer geräumigen Vitrine, die als Hintergrund mächtig vergrößerte Photographien typischer glarnerischer Landschaftsausschnitte zeigt, dargestellt. In der Vitrine im Mittelraum finden sich nicht weniger als 275 Vogelarten, und was für Irrgäste sich in unsern Kanton verfliegen, zeigt ein im Klöntal geschossener Flamingo und ein am Klausen erlegter Gänsegeier. Von den bis jetzt bei uns je festgestellten Arten fehlen nur noch 25, und wir hoffen, auch diese mit der Zeit zu erhalten. Zusammenstellungen zeigen den Vogelschnabel und den Vogelfuß als Werkzeug zum Nahrungserwerb. Eine Ecke ist der Darstellung des Vogelschutzes eingeräumt. Eine Vitrine zeigt Skelette sämtlicher Wirbeltiergruppen. Ganz ausgezeichnet vertreten sind die Groß-Schmetterlinge. Dank der eifrigen Sammeltätigkeit eines Spezialisten, Gemeindeschreiber Weber in Netstal, finden sich nicht weniger als etwa 650 Arten in über 1300 Exemplaren, wobei fast ausnahmslos beide Geschlechter zu sehen sind. Noch sollen Vertreter der übrigen wichtigsten Insektengruppen dazukommen.

Wenn dann einmal die Dioramen geschaffen sind, so dürfen wir Glarner stolz auf unser biologisches Heimatmuseum sein. Es gibt nicht nur allen Bevölkerungskreisen wertvolle Einblicke in die große Mannigfaltigkeit unserer Tierwelt, sondern wird auch nicht zuletzt didaktischen Zwecken dienen. *St.*

THURGAU. Am 8. Oktober haben der Thurgauische Kantonale *Lehrerverein* und anschließend die Thurgauische Lehrerstiftung ihre Jahresversammlungen in der »Krone« in Weinfelden abgehalten. Im Hinblick auf das nachfolgende Referat wies Lehrervereinspräsident Walter *Debrunner* im Eröffnungswort darauf hin, daß der Verein unter seinen Aufgaben auch jene der Förderung der Volkswohlfahrt kenne. Dann befaßte er sich mit den Gefahren, die heute dem Kinde drohen und dessen Konzentrationsfähigkeit beeinträchtigen. Vor allem gelte es da ein wachsames Auge zu haben auf das Fernsehen und auf die Schundliteratur. Wasserbauinspektor Ing. K. *Held*, Frauenfeld, hielt ein Referat mit Filmvorführung über »*Wasser in Gefahr*«. Hatte das Bild die Verschmutzung unserer Gewässer und deren Bekämpfung anschaulich gezeigt, so erläuterte dann der Fachmann das Wesen und die Einrichtung einer Kläranlage. Gewässerschutz ist Heimatschutz und Kulturschutz. Es war zu begrüßen, daß der Lehrerverein seine Mitglieder über die aktuelle Frage aufklären ließ. Die eigentlichen Jahresgeschäfte waren rasch erledigt. Präsident Debrunner orientierte die Versammlung anschließend über den Stand der Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes, wobei man erfuhr, daß 57 Schulgemeinden noch das Gehaltsmini-

mum entrichten, während 39 Schulgemeinden und 28 Sekundarschulkreise bereits die Besoldungsstufe erreicht haben, wie sie im Vorschlag für das neue Gesetz enthalten ist. Eine Änderung der Statuten, wie sie für nächstes Jahr vorgesehen ist, bezweckt den Beitritt der Arbeitslehrerinnen zum Verein.

Im Anschluß an die Verhandlungen des Lehrervereins erledigte die *Lehrerstiftung* unter dem Vorsitz von Sekundarlehrer Ignaz *Bach*, Romanshorn, ihre Geschäfte. Ehrend gedachte der Vorsitzende der beiden verstorbenen Mitglieder Sekundarlehrer Oskar Müller, Kreuzlingen, langjähriges Mitglied der Verwaltungskommission, und Sekundarlehrer Ernst Büchi, Bischofszell, der Präsident und hernach Kassier war. Bericht und Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt. Ebenso hieß die Versammlung das Reglement für eine Sparversicherung der Lehrerstiftung einhellig gut. Dieses Sparinstitut wird für provisorisch oder definitiv an thurgauischen Primar- und Sekundarschulen angestellte Lehrkräfte, die wegen ungenügenden Gesundheitszustandes oder zu hohen Eintrittsalters nicht in die Lehrerstiftung aufgenommen werden können, errichtet. Damit wurde eine Lücke geschlossen, deren Vorhandensein bisher in manchem Fall als Mangel empfunden wurde. Sodann befaßte sich Präsident Bach mit der im Großen Rat eingebrachten Motion Dr. Wartenweiler über die Verbesserung des Gemeindebeitrages an die Lehrerstiftung. Nach der Annahme dieser Motion wird die Verwaltungskommission in Nachachtung eines Beschlusses der Versammlung die Revision der Versicherungsstatuten in Angriff nehmen, wodurch die persönlichen Mitgliederbeiträge eine Erhöhung erfahren sollen, damit besonders die invaliden Rentner etwas besser dotiert und auch die Altersrenten korrigiert werden können. Bei der Lehrerschaft ist der Wille vorhanden, selber für die Ermöglichung angemessener Renten mehr zu tun. Am Schlusse wurde dem Kommissionsantrag zugestimmt, wonach an bedürftige Witwen wiederum ein Gesamtbetrag von 5000 Fr. als Weihnachtsspende auszurichten ist.

a. b.

BÜCHER

Vom Besten für Lehrer und Erzieher II

Johannes von den Driesch und Josef Esterhues: Geschichte der Erziehung und Bildung. Verlag Ferdinabd Schöningh, Paderborn. Bd. I: Von den Griechen bis zum Ausgang des Zeitalters der Renaissance. 285 S. Kart. DM 8.40, geb. DM 9.80. Bd. II: Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 548 S. Kart. DM 14.80, geb. DM 16.80.

Eine erstaunlich reiche, ausgereifte und lebenspraktische Geschichte der Erziehergestalten und Erziehungssysteme der abendländischen Völker mit weltoffener und zugleich grundsätzlich sicherer Beurteilung. Vom Bd. II, der 1951 in erster Auflage erschien, kam 1953 schon die dritte Auflage heraus.

Der große Absatz ermöglicht den sehr günstigen Preis. Ausführliche Besprechung folgt.

Adolf Busemann: Pädagogische Jugendkunde. Eine Einführung. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a.M. 1953. 302 S.

Die vorliegende vierte Auflage des 1931 erstmals erschienenen Werkes ist wesentlich verändert und eine den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen verpflichtete Neuausgabe. Wer immer als Lehrer, Erzieher, Seelsorger, Arzt oder Fürsorger mit Kindern oder Jugendlichen zu tun und ihnen zu helfen hat, erfährt hier einläßlichen Aufschluß über die Erscheinungen der Kindheits- und Jugendphasen mit dem körperlichen, geistigen, seelischen Wachsen wie auch mit dessen noch normalen Störungen, über Denken, Lernen (Lesen, Schreiben, Rechnen, Malen und Formen, Wertfühlen), über Begehren, Wollen, Triebe, soziales Verhalten, auch über Sprache, Begabung, Frömmigkeit des Kleinen und Glaube und Unglaube beim Reifenden. Wer Busemann schon gehört hat, wird mit besonderer Freude sich in sein jugendkundliches Hauptwerk versenken und für die ausgezeichnete Wegweisung immer wieder dankbar sein.

Friedrich Wilhelm Föerster: Lebenskunde. Ein Buch für Knaben und Mädchen. Hundertstes Tausend. Mathias Grünewald Verlag, Mainz 1953. 352 S. DM 13.50.

Jeder Erzieher kennt wohl dieses Buch aus der eigenen Jugend. Aber leider läßt man es heute in der Schweiz im Gegensatz zu Deutschland weithin unbeachtet, statt daß man es geradezu in Massen in die Hände von aufgeschlossenen Knaben und Mädchen zwischen 10 bis 15 Jahren spielte. Ist es doch ein Goldbergwerk für jugendliche Selbsterziehung — in den 118 erzählerisch-belehrenden Kurzkapiteln mit den spannenden Titeln.

Auf *Pflieglers* kleine, aber sehr wichtige Arbeit, *Der rechte Augenblick* (Herold, Wien), wurde bereits hingewiesen. Nn

Über einige neue Bücher aus dem Walter-Verlag, Olten.

Eine schöne Zahl auserlesener Werke, die jeden Leser begeistern können, legt der im gesamten deutschen Sprachgebiet viel beachtete Schweizer Verlag Otto Walter, Olten, zu Weihnachten wieder vor. Diese Bücher heben sich von der Flut der Neuerscheinungen durch die besonders gepflegte Ausstattung und die sorgfältige Auswahl ab.

Wird Gott schweigen? so könnte der Titel des großen Zeitromans »Das Zeichen vom Himmel« von